

2017-03-19 Im Zweifel gehalten

Liebe Gemeinde, der Glaube ist etwas Schönes. Es macht Freude zusammen Gottesdienst zu feiern und es tut dem eigenen Gewissen gut, wenn man anderen hilft. Doch was ist, wenn man bedroht wird, wenn die eigene Lebenswelt zusammenbricht, wenn man viel Leid aushalten muss, wenn man keinen Ausweg mehr sieht, dann kommen große Zweifel auf und dann stellt sich die Frage trägt einen der Glaube. Wird man im Zweifel gehalten?

1. Die Glaubenshoffnung: Warten auf Jesu Hilfe

Die Jünger kämpfen ums nackte Leben und kotzen gerade in ihr Boot. Kurz zuvor erlebten sie eine wunderbare Speisung mit Fisch und Brot und nun befinden sie sich in höchster Seenot. Es heißt: „Die Wellen und der Wind stehen ihnen entgegen“, so dass sie glauben ihr letztes Stündlein hat geschlagen. Erfahrene Seeleute bekommen Angst in ihrem vertrauten Element. Ihr Lieben, was Luther hier mit „Sie kamen in Not“ übersetzt, heißt wörtlich: Sie litten Qualen, Der Wind und die Wellen folterten sie. Das griechische Wort „basanizo“ drückt menschliche Leiden und Qualen durch Folter aus. Die Fahrt geht schief, alles steht Kopf, der Magen hat sich gedreht und der Inhalt kommt hoch. Nichts funktioniert mehr, wie man es gewohnt ist. Sie werden gequält von Zweifel, Angst und Sinnlosigkeit. Wie überleben wir solche Situationen? Wir spüren den harten Gegenwind und meinen: Alles ist gegen uns. Die Menschen, die Welt, das Schicksal. Alles, was man tut, wird schwierig und schwer. Nichts gelingt mehr, nichts geht mehr leicht von der Hand. Alles ist Kampf und Krampf. Wo ist der Ast, an dem ich mich festklammern kann in reißenden Strömen. Nein besser, wo ist die Hand, die mich festhält, damit ich nicht dahin treibe, denn die eigene Kraft reicht nicht mehr aus. Wo die Hand jetzt gerade ist, kann ich dir nicht sagen, aber ich sage dir, es ist Gottes Hand, die dich festhalten wird. Das ist und bleibt unsere Hoffnung, denn diese rettende Erfahrung haben schon viele gemacht. Warum man manchmal so lange leiden muss, weiß ich nicht, doch die Kreuzesregel Jesu besagt: „Nur durch Leiden kommt man zur Herrlichkeit.“ Wenn Gott die Welt anders hätte versöhnen können, dann hätte er es gemacht. Doch die Versöhnung der Welt und die Rettung der Menschen, geht nun mal nur über das Leiden und den Tod Jesu. Und wer seine Herrlichkeit empfangen will, der muss auch durch dieses Leiden hindurch, so erleben es die Jünger und so erleben wir es auch. Wenn wir aber an Jesus festhalten dann ist die Hoffnung: Wenn wir die Nacht überstehen, dann kommt Gott am Morgen zur Hilfe. In der 4. Nachtwache kommt Jesus den Jüngern entgegen. Es ist früh morgens, wenn gerade die Dämmerung einsetzt. Das ist die Zeit Gottes. Die 4. Nachtwache ist in der Bibel die Zeit des hilfreichen Eingreifens Gottes: Beim Schilfmeer rettet Gott die Israeliten vor den Ägyptern zur Zeit der Morgenwache. Die Rettungserfahrungen in den Psalmen sind mit dem frühen Morgen verbunden. Ps 46,6:

„Gott hilft der Stadt am frühen Morgen.“ Ps 30,6: „Nur ein Augenblick dauert sein Zorn, aber ein Leben lang seine Gnade. Noch am Abend weinen wir, doch am Morgen kehrt wieder Jubel ein.“ Die Frauen entdecken das leere Grab am frühen Morgen. Mk 16,2: „Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh als die Sonne aufging.“ Ihr Lieben Jesus kommt zur Hilfe, der Morgen bricht bald an, er hält dich fest und gibt neuen Lebensmut. Das ist Glaubenshoffnung: Wartet auf Jesu Hilfe.

2. Der Glaubensschritt: Glaubensmut ist Wagemut

Jesus kommt ihnen entgegen. Jesus spricht: „Seid getrost, fürchtet euch nicht, ich bin es.“ Jesus steht ihnen auf einmal zur Seite. Und Petrus bekommt nicht nur neuen Lebensmut, sondern gleich großen Übermut. Denn er springt aus dem Boot und will auch auf dem Wasser gehen. Als er Jesus sieht und erkennt wird sein Glauben zu Wagemut. Er hört Gottes Wort: „Ich bin es.“ Die Angst wird vom Mut überwunden. Die Beherztheit wächst und er geht das Risiko des vollkommenen Vertrauens auf Jesus ein. Er steigt aus und verlässt sich auf Jesus, das ist der Glaubensschritt, den wir im Leben wagen müssen. Das Boot kann ein Bild für unser Ego sein aus dem wir aussteigen und ausbrechen müssen. Das Boot kann auch die Gemeinschaft meinen. Irgendwann können wir nicht mehr nur Mitlaufen, sondern müssen aussteigen und selber eine eigene Entscheidung treffen. Sonst sitzen wir nur da und hören, fürchten und staunen. Das Aussteigen ist der Weg des Vertrauens. Der Blick auf Jesus gerichtet trägt uns durch die Unsicherheit. Das Aussteigen bedeutet, dass er vom Ego zum Selbst gekommen ist. Das Selbst ist die Mitte der Person. Im Selbst ist Gott anwesend, da lebt das Wort Gottes: „Ich bin da.“ Zum Selbst gelangen wir nur, wenn wir von unserem Ego ausgehen und uns zu Gott hinwenden. Und dann bewahrheitet sich immer wieder der Satz Augustins: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“ Steig aus deinem Ego aus und richte dich auf Jesus aus, das wird dir Frieden geben.

Mir erzählte einmal ein Manager, der beruflich sehr eingespannt war, dass er aus der Kirche ausgetreten war und schon lange nichts mehr mit Gott zu tun hatte. Er habe Gott auch nicht vermisst. Doch dann sei er von einer Unruhe hin und her getrieben worden. Beruflich machte er den harten Manager, der alles unter Kontrolle hatte, aber privat wurde er innerlich immer unruhiger. Eine Bekannte sagte zu ihm: Du landest noch in der Psychiatrie, gönne dir mal eine Auszeit. Daraufhin beschloss der Mann für einige Tage ins Kloster zu gehen. Dort wurde er von den Psalmen so berührt, dass er sich für Gott öffnete und in Gott Ruhe fand. Er lernte Beten und das Bibellesen und wurde innerlich sehr ausgeglichen. Als Manager war er weiterhin erfolgreich, aber viel liebevoller und freundlicher. Glauben ist leben mit Jesus. Dazu musst du einmal den wagemutigen Glaubensschritt wagen. Es zählt nicht, was dein

Nachbar sagt oder ob er ihn schon getan hat oder nicht. Du musst für dich den Schritt des Glaubens selber gehen und mit Jesus leben. Was heißt das?

3. Die Glaubenszuversicht: Verbundenheit mit Jesus

Als Petrus aus dem Boot steigt und auf Jesus blickt, kann er wirklich auf dem Wasser gehen, erst als er wieder auf Wind und Wellen schaut, sinkt er ein. Glauben ist Sehen auf Jesus. „Bei den Menschen ist vieles unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich“, sagt Jesus. Schöner gelebter Glaube, der die Wunder Gottes wahrnimmt, ist in Verbundenheit mit Jesus. Glauben ohne Jesus bringt nichts, nur in Beziehung zu ihm sind wir stark. „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Das ist unsere Zuversicht, Jesus ist da, auch wenn wir ihn nicht sehen. Die Jünger erkennen Jesus ja auch erst, als er zu ihnen spricht, obwohl er schon längst da ist. Es ist ganz spannend sich mal in diesem Text das Verhältnis von Nähe und Distanz anzuschauen:

V22: Jesus trieb seine Jünger ins Boot. Er schickt sie weg. V23: Er selbst stieg auf einen Berg. Da ist eine große Distanz zwischen ihnen. Jesus sucht die Nähe zu seinem himmlischen Vater. V24-25: Die Jünger sind im Boot außer sich vor Angst und Jesus kommt ihnen entgegen. Jesus kommt ihnen nahe in ihrer Angst. V.26: Doch als sie sehen, dass er auf dem Wasser geht, bekommen sie noch mehr Angst. Das schafft wieder Distanz, weil er mehr ist als ein Mensch, er ist Gottes Sohn. V27: Jesus sagt vertraute Worte: „Fürchtet euch nicht, ich bin es.“ Jesus ist ihnen nah. V.28-29: Petrus will zu ihm kommen. Er will noch näher zu ihm, ganz nah bei Jesus sein. Der Glaube schafft große Nähe zu Jesus. V30: Doch Wind und Wellen schaffen erneut Distanz. Die Welt arbeitet gegen den Glauben. Petrus geht unter. Es reißt Petrus und Jesus auseinander. V31-32: Aber Jesu Kraft ist größer als die der Welt. Jesus spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Jesus packt ihn, er hält ihn fest. Jesus ist ihm nah. Und Jesus tritt zu Jüngern ins Boot. Er ist nun bei ihnen in vertrauter Nähe. In dieser vertrauten Nähe merkt man wieder die Distanz zwischen Mensch und Gott. Das liegt an der Erkenntnis der Größe Gottes. Sie beten ihn an und sprachen: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn.“ Doch das ist nichts bedrohliches, sondern die Ehrfurcht vor Gott. Unsere rechte Haltung Gott gegenüber ist Ehrfurcht und Vertrauen. Gottes Haltung uns gegenüber ist Liebe, Hilfe und Zuwendung. Liebe Gemeinde im Zweifel sind wir von Gott gehalten.

Das Vertrauen auf Jesus hilft über die Angst und die Not hinwegzusehen. Mit Jesu Hilfe kann man durch Bedrohung und Gegenwind schreiten. Der Glaube ist die Verbundenheit mit Jesus. Amen.